**Der Wolkenflüsterer**

(Transkript)

Es war einmal ein Junge, der hieß Timmi. Timmi war gerne in der Natur. Vermutlich auch deshalb, weil er die Sprache der Tiere verstand. Er hatte keine Ahnung, weshalb er das konnte. Plötzlich war es einfach da und seither hörte er die Maulwürfe über Tunnelbau reden, die Vögel über Gefiederpflege diskutieren und die Mäuse über Käse schwärmen. Aber Tiere verstehen, war nicht das Einzige was Timmi konnte. Er konnte auch den Wolken flüstern und das kam so:

Eines Tages lag Timmi auf einer Wiese und schaute in den Himmel. Es war ein schöner Frühlingstag. Die Luft war herrlich warm und viele Tiere schmiedeten Ausflugspläne. Da schob sich plötzlich eine Wolke vor die Sonne. So eine große Graue, die einem den ganzen Tag verderben konnte. „So eine Unverschämtheit!“, rief Frau Amsel, „Einfach so die Sonne zu verdecken, da wird es ja meinen Kleinen im Nest ganz kalt.“ Und der Marder schimpfte: „Wolken, wer hat schon je Wolken gebraucht!“ Selbst die für ihre Gleichmut bekannte Schnecke äußerte sich abfällig über die ungeplante Verdunkelung. Auch Timmi hatte keine Lust eine düstere Wolke anzugucken. Wie schön wäre es doch, wenn man Wolken einfach wegwünschen könnte, dachte er. Oder gut zureden, damit sie verschwinden. Und dann begann er leise vor sich hinzumurmeln:

„Wolke, Wolke, mach mich froh

und parke bitte anderswo.

Mhm, Wolke sei doch nicht gemein

und gönn’ mir etwas Sonnenschein.“

Und plötzlich bewegte sich die Wolke, obwohl sich kein Lüftchen regte. Wie ein Wattebausch im Fluss trieb sie davon und war bald nicht mehr zu sehen. „War ich das etwa?“, fragte sich Timmi. „Steht zu vermuten“, sagte der Fuchs. „Immerhin hat sich die Wolke exakt in dem Moment verdünnisiert, als du dein Gedicht gemurmelt hast.“ Ja, aber vielleicht war es nur Zufall, dachte Timmi und stellte sich an ein Feld über dem sich eine unheilschwangere Wolkenformation zusammen geballt hatte. Er konzentrierte sich und murmelte:

„Regenwolken hört mir zu,

lasst den Acker hier in Ruh’

zieht weiter Richtung Afrika

und regnet, wenn’s denn sein muss, da.“

Er konnte es kaum glauben, aber die Wolken zogen ab, Richtung Süden nach Afrika. „Oh nein, ich bin ruiniert!“, hörte Timmi eine Stimme. Sie gehörte dem Bauern. „Wochen habe ich auf Regenwolken gewartet und jetzt sind sie fort. Meine ganze Ernte wird verderben.“ Da dachte Timmi, wenn ich Wolken verscheuchen kann, kann ich sie vielleicht auch wieder anlocken. Und er reimte:

„Wolke dünn und Wolke dick,

macht rasch kehrt und kommt zurück.

Wolke rund und Wolke schwer,

gebt dem Bauern Regen her.“

Da eilte die Wolkenfront zurück und regnete sich ab. Von diesem Tag an war Timmi als Wolkenflüsterer unterwegs. Wenn irgendwo Wolken gebraucht wurden, flüsterte er sie herbei und störten sie anderswo, flüsterte er sie weg. Nach einiger Zeit musste er nicht einmal mehr Verse schmieden. Ein Schnalzen mit der Zunge oder Schnippen mit dem Finger genügte, und die Wolken folgten ihm wie junge Hunde. Reimen machte Timmi nur noch zum Spaß, wenn er auf der Wiese lag, in den blauen Himmel schaute und über seine Zukunft nachdachte.

„Wetter schön, Himmel blau

und ich weiß schon ganz genau,

was ich später werden kann:

Wetterfachberatungsmann.“

Titel: Der Wolkenflüsterer

Autor: Christian Gailus

Gelesen von: Sonja Beißfänger

Quelle: BR Betthupferl, Schnelle Märchen 2017